

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Wenn vierzig Abgeordnete fehlen!

Marburg, 4. Februar.

Die Vorlage der Regierung über die Gebäudesteuer wurde im Abgeordnetenhaus mit einhundertvierundfünfzig Stimmen gegen hundertzwanzig angenommen — von der Linken fehlten nicht weniger als vierzig!

Diese vierzig Mitglieder haben ihre allgemeine Pflicht als Vertreter dadurch verletzt, daß sie in der Sitzung nicht erschienen — haben den Sieg der Gegner ermöglicht, weil sie nicht gegen den Entwurf gestimmt — haben eine drückende Volkslast vermehrt, weil sie die Annahme der Vorlage nicht verhindert.

Hätten diese Vierzig nicht gefehlt, so wäre die Regierung mit sechs Stimmen geschlagen worden! Ob das Ministerium Taaffe deswegen zurückgetreten wäre, ist zweifelhaft, denn das selbe ist kein parlamentarisches; aber selbst eine „Regierung über den Parteien“ wird endlich zum Falle gebracht, wenn ihre Gegner sie wiederholt geworfen. Jede Niederlage schwächt ihr Ansehen, ihre Kraft, und ermutigt zu neuem Angriff, dessen Ungeheim wächst und endlich die Geschlagene zwingt, die Waffen zu strecken.

Die Pflichtvergessenheit der Vierzig muß ernstlich gerügt werden. Jeder Abgeordnete, welcher nicht krank, beurlaubt oder persönlich betheiligt ist, muß sitzen und stimmen. Diese Pflicht muß namentlich für Mitglieder der Minderheit betont werden, zumal jener, die ihrem Ziele schon oft nahe war, wie die Linke unseres Abgeordnetenhauses. Wie der Wehrmann in der Schlacht, so muß jeder Vertreter im politischen Kampfe auf seinem Posten sein — jeder. Wenn dem Seehelden von Trafalgar gleich, der parlamentarische Führer sagen darf: „das Vaterland erwartet, daß Jeder seine Schuldigkeit thut!“ — dann wird der Sieg errungen. Und winkt diese Palme nicht und müssen die Streiter dennoch unterliegen, so

fallen sie ihrer Pflicht getreu und es ist die Ehre gerettet, die Hoffnung nicht verloren.

Wer diese Pflicht nicht erfüllen kann, trete zurück und wer dieselbe nicht erfüllen will, werde zum Rücktritt genöthigt. Sind die Wähler zu laun, um den Abgeordneten an sein Wort zu mahnen, ihm ihr Mißfallen auszusprechen, ihm bei der nächsten Stimmwerbung ihr Vertrauen zu entziehen und ist auch die Parteizucht der Klubgenossen nicht stramm genug, um einen Pflichtvergessenen auszuschließen und zu brandmarken, so laßt uns denselben auf einem anderen und sicheren Wege zu Reibe rücken. Durch die Verfassung, oder wenigstens durch ein Gesetz muß Abhilfe geschaffen und seiner Stelle unwürdig — somit verlustig erklärt werden, wer sich ohne gültige Entschuldigung an einer namentlichen Abstimmung nicht betheiligt.

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Der plötzliche Sturz des Finanzretters Doulour hat die Stellung unseres Finanzministers nicht erschüttert. Die Gerüchte waren aus der Luft gegriffen und erklären zur Widerlegung alle Minister, daß sie mit einander stehen und fallen. Warum sollte auch ein Ministerium wanken und weichen müssen, wenn die Gegner vor jedem entscheidenden Reinduckendweise davonlaufen?

Die acht Millionen, welche die gemeinsame Regierung vorläufig zur Bewältigung des Aufstandes verlangt, dürften ohne Widerspruch bewilligt werden. Bis Mitte April soll dieser Betrag genügen; ist dann ein Mehrbedarf nöthig, so können die Delegationen wieder einberufen werden. In Oesterreich Ungarn gibt es somit auf geraume Zeit hinaus wieder Staatsmänner und Staatsbürger — die Einen, welche bewilligen und die Andern, die zahlen.

Das gemeinsame Ministerium soll die Absicht haben, Montenegro und Serbien

zu besetzen, falls die Unterstützung des Aufstandes von Seiten der dortigen Bevölkerung fortbauert und die Regierungen es nicht vermögen, ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn aber Cetinje und Belgrad widersprechen und widerstreben? Dann kommt es zur Aufrollung der Orientfrage, die wir fürchten und auf welche Rußland und England hinarbeiten.

Italien hat sich vor der Schande bewahrt, angelegene Blätter der Hauptstadt an klerikale Franzosen zu verkaufen — an Feinde des Vaterlandes und der Freiheit. Da sind die Wiener schon andere Leute und wird die sechste Großmacht nur als Geldmacht gewerthet.

Die kriegerische Rede des russischen Generals Skobelev war auch gegen Deutschland gerichtet und heißt es nun, der Kanzler werde deshalb sein Wort an die Regierung in Petersburg richten. Eine Vertheidigung der Wittern Hohenzoller und Romanoff glauben, halten wir noch lange nicht für wahrscheinlich und wenn Bismarck ein solches Wort dennoch spricht, so thut er's nur, um seine Gedanken zu verbergen.

## Vermischte Nachrichten.

(Zur Sicherheit in den Theatern.) Prof. Obermeier in Bonn schlägt folgende Einrichtung vor: „Man spanne, sicher gegen anderweitige Beschädigung, durch den ganzen oberen Bühnenraum, parallel den Soffiten, Gassäden, die an der einen Seite gut fixirt sind, an der anderen über Rollen laufen und durch Gewichte, die mit Kästen umgeben sind, in straffer Spannung erhalten werden. In entsprechender Entfernung von diesen Gewichten, senkrecht unter ihnen, auf dem Boden der Kästen findet sich der Knopf eines einfachen Druckapparates, wie bei unseren Haustelegraphen, der bei senkrechtem Druck eine kräftige elektrische Batterie schließt. Sowie nun eine Flamme emporschlägt, wird einer dieser Fäden ergriffen und noch ehe

## Feuilleton.

### Weiberrache.

Aus den Papieren eines österreichischen Kerkermeisters.

Wer kann mir das Geheimniß enträtheln, warum verbrecherische Thaten so oft an Tagen begangen werden, die durchsichtig und hell über uns erglänzen, wie ein Spiegel der paradiesischen Unschuldswelt? In der langen Zeit, die ich als Schließer dieses Thurmes hier zugebracht, habe ich gesehen, daß von zehn Verbrechern immer zwei Drittheile im vollen heiligen Frieden der Natur verfaßt worden sind, und immer waren dies Thaten der finsternen, heimlich einhergleitenden Rache; Thaten, die langes Nachdenken ausgegrübelt, satanische, keine Bosheit ausgeübt hatte. Vielleicht liegt, wie im bligenden Menschenauge, auch in dem hellstrahlenden Auge der Welt etwas Dämonisches, das die trüben unheimlichen Gewalten, die im Menschenherzen schlummern, aufrüttelt und den seines Willens nicht Mächtigen zu Thaten der Rache und des Entsetzens hinreißt. Indem ich in meinem Gedächtnisse blättere, finde ich aus dem Jahre . . . eine Begebenheit verzeichnet, die mir noch lebhaft vor Augen schwebt. Was ich damals flüchtig niederschrieb, sage ich meinen jetzigen Bekenntnissen als Ergänzung bei.

Den 5. Juli . . .

Heut ist eine gräßliche That begangen worden, und noch jetzt, in diesem Augenblicke, hat sich die Natur nicht darüber entsetzt! Kein Gewittersturm rauscht mit verderbenbringendem Donner über die Berggelände herein, kein Blitzstrahl wirft seine zündenden Feuergluthen auf die Häuser der sündhaften Stadt, die zu meinen Füßen braust. Nein, der Himmel lacht, die Erde duftet und schmückt sich zum erquickenden Schläfe mit flirrenden, schillernden Nebelstreifen, die ein unsichtbares Wesen ihr zuwirft. Und ich, ich Armer muß hier sitzen, muß die Athemzüge zählen, die ein neues Opfer blinder Wuth ausstößt, und über Fragen nachdenken, die Niemand sonst in Erwägung zieht. —

Nicht Jeder, der einen Todtschlag begeht, ist ein Mörder, wie nicht Jeder, der täglich betet, ein frommer Christ. Dieser Cole von Tomasched mag schuldig sein, aber für einen Mörder kann ich ihn nicht halten. Die Richter werden freilich anders entscheiden, sie werden die That erwägen, den Arzt dabei zu Rathe ziehen, sich unterrichten, ob die Wunde wirklich tödlich ist oder nicht, und darnach mit großer Ruhe und feierlicher Würde dem Narren seiner Leidenschaft das Urtheil fällen. Mein Auge sieht, mein Herz fühlt, mein Geist denkt anders!

Ich bin der Seelenarzt meiner Pflegebefohlenen und erlaube die feinsten Regungen ihrer Gedanken, um sie zu behüten, wie der Kaplan die zuckenden Flämmchen der ewigen Lampe in einem Grabgewölbe. Ich weiß wohl, daß ich ein Narr bin, und daß kein Mächtiger dieses Landes mich deshalb belohnt, aber es ist doch angenehm, so im Stillen der Weisheit von Rechtswegen eine Nase zu drehen.

Man sagt, Tomasched sei ein Mörder, der Mörder seines eigenen Weibes, der schönen, jungen, liebenswürdigen und allgemein geliebten Bowena. Seit zwei Monaten erst seine Gattin, findet man sie heut früh durch einen Dolchstoß ins Herz ermordet. Tomasched ist nirgends zu finden, er hat, den Aussagen der Diener zufolge, das Haus noch vor Anbruch des Tages verlassen, der Brückenwärter hat ihn mit verstörtem, bleichem Antlitz, das Auge fest auf den Boden geheftet, vorüberreiten, dann in Kleinvenedig in einen Rachen springen und den Fluß hinauf nach dem Wiserad hin rudern sehen. Erst durch das Jammergeschrei seiner Stieftochter Eleonore wird das Haus erweckt, zu dem Lager der Ermordeten gerufen und Anzeige von der furchtbaren That bei der Behörde gemacht. Ein breiter, noch blutiger Dolch, den man bei näherer Untersuchung des Hauses auf der Treppe findet, paßt genau in die Todeswunde. Es ist

er brennt zerrissen, das Gewicht stürzt im selben Moment auf den Knopf und schließt im Nu die Batterie. Nach leicht zu treffenden Einrichtungen geschieht augenblicklich Folgendes: 1. Telegraphische Meldung nach der Feuermeldestelle „Feuer im Theater“. 2. Der feuersichere Vorhang wird von einem Mechanismus, den ein passend aufgestellter Elektromagnet in Bewegung setzt, herabgelassen. 3. Eine große Dachluke im Bühnenraum wird zum Abzug der Flammen und des Qualms durch einen Elektromagneten geöffnet. 4. Wasser-Leitung oder Hoch-Reservoir, ebenfalls durch einen Elektromagneten erschlossen, löscht den Feuerherd und senkt die Bühne unter Wasser. (München.) 5. Ist ein feuersicherer Vorhang nicht vorhanden oder nicht zu beschaffen, so wird der gewöhnliche gerade so wie dieser herabgelassen, zugleich aber ein mit vielen Oeffnungen versehenes Eisenguß- oder Kupferrohr, das sich in seiner ganzen Länge dicht über dem Vorhang bühnenwärts befindet, der Wasserleitung oder einem über dem Zuschauerraum befindlichen Hoch-Reservoir zugänglich gemacht. Dadurch wird der Vorhang mit solcher Intensität unter Wasser gehalten, daß er, bis die Zuschauer das Haus verlassen können, das Feuer vom Zuschauerraum sicher ablenkt.“

(Bekämpfung der Rinderpest.) Professor Klebs in Prag, welcher durch seine pathologisch-anatomischen Untersuchungen über die Ursachen der epidemischen Krankheiten den gleichen Weg wie Pasteur in Frankreich mit ebensoviel Eifer als Geschick verfolgt, veröffentlicht in der Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung einen Aufsatz über die Mittel zur Bekämpfung der Rinderpest, welcher in den betreffenden Fachkreisen Beachtung verdient. Derselbe geht von der Annahme aus, daß die Krankheit in dem Eindringen und der Verbreitung eines bestimmten Mikrokokkus in den Körper gewisser Thiere bestehe. Dieser mikroskopische Parasit vermehrt sich nie im Thierkörper, aber er kann im getrockneten Zustande auch außerhalb desselben seine Wirksamkeit einige Zeit lang bewahren. Professor Klebs stellt folgende Grundsätze der Behandlung der Thiere nach Ausbruch der Seuche auf: 1. Strenge Stallsperrung; 2. tägliche thierärztliche Visitation; 3. Vertilgung der von der Seuche zuerst ergriffenen Thiere und Desinfektion; 4. Ueberführung der gesunden, in demselben Stalle befindlichen Thiere in Quarantaineställe; 5. sorgfältige Entfernung und Unschädlichmachung der Exkremente, Desinfizierung des Stallbodens durch Carbolläure; 6. nach Erlöschen der Seuche gründliche Desinfektion der Ställe durch Abtragen der Wände und Anstrich mit Carbolfalk, Aufreißen des Bodens und Ausschweffung des Raumes; 7. für die Quarantaine scheine ein Zeitraum von acht Tagen zu genügen.

(Die Gefahren des Leuchtgases.) Im großen Saale des Oesterreichischen Museums zu Wien hielt kürzlich Regierungsrath Bauer einen Vortrag über das Leuchtgas in Wohnungen. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Leuchtgases kam er sofort auf die beiden Momente zu sprechen, welche gerade gegenwärtig allenthalben Ursache geworden sind, daß man das Gas mit erhöhter Aufmerksamkeit betrachtet: die Vergiftungsgefahr und die Explosionsgefahr. Die Vergiftungsgefahr wird zuweilen dadurch groß, weil das Leuchtgas bei längerem Durchströmen verschiedenartiger Wege jene Bestandtheile (Schwefelverbindungen) verliert, welche es dem Geruchssinn bemerklich machen. An einem eklatanten Fall, dem mehrere Menschen zum Opfer fielen, wies Pillerstorfer diese Thatsache nach. Dennoch bieten unsere heutigen Gasleitungen durchgängig Sicherheit genug, daß das Leuchtgas nicht in einer Weise ausströmen kann, daß es den Bewohnern unserer Häuser gefährlich wird. Es müssen diese Leitungen nur gehörig behandelt werden. Die frühern Bleiröhren sind zum Glück allenthalben den gußeisernen Röhren gewichen. Der Vortragende liefert übrigens mit einem Experiment den Beweis, daß das Leuchtgas einer jener Körper ist, welche durch Gestein getrieben werden können. Der zweite Moment, die Explosionsfähigkeit, ist weit weniger gefährlich, indem ein gewisses Quantum Luft, Sauerstoff, zum Leuchtgas hinzutreten muß, ehe dasselbe die Explosionsfähigkeit erlangt. Die Annahme, daß unser Leuchtgas in seinen Röhren explodiren könne, ist eine völlig irrige. Diese Fähigkeit tritt erst ein bei der Verbindung von sechs bis sieben Theilen Sauerstoff mit einem Theil Leuchtgas. Was die Geschichte des Leuchtgases anbelangt, so wurde mit demselben in Wien zuerst von einem Znaimer, Namens Winzler, experimentirt, und zwar im Jahre 1805 im Saale des Grafen Festetics. Winzler wurde später mit dem Engländer Winzor, dem Kompagnon von James Watt verwechselt. Die erste Gasbeleuchtung erhielt das Theresianum, dann die Wallfischgasse und Umgebung. Wenn Winzler eine Aufmunterung erhalten hätte, wie die englischen Forscher, so würde Wien in der Entwicklung der Gasbeleuchtung gleichen Schritt mit England gehalten haben.

## Marburger Berichte.

(Prof. Karl Zelger.) Mit Ende dieser Woche scheidet Professor Karl Zelger aus unserer Stadt, in der er durch 8 Jahre als Lehrer am hiesigen Gymnasium gewirkt. Professor Zelger hat sich nicht nur im engern Kreise seiner Kollegen und Schüler durch seine tüchtigen

Kenntnisse auf pädagogischem und wissenschaftlichem Gebiete einer hohen Werthschätzung erfreut, seine kerndeutsche und liberale Gesinnung haben ihm auch unter der freisinnigen Bürgerschaft Marburgs zahlreiche Freunde zugeführt. In einer Zeit, in der die Reaktion so ernstlich bemüht ist, einen Keil zwischen Bürgerthum und Beamtenthum zu schieben und beide zum Verderben der Sache der Freiheit und des Fortschrittes in ihrem einmüthigen Zusammenwirken zu stören, ist es gewiß hoch erfreulich, einem Manne zu begegnen, den seine amtliche Stellung nicht verhindert, sich zugleich als deutscher Bürger zu fühlen. Professor Zelger verstand es namentlich durch dankenswerthe Energie das Interesse für den Deutschen Schulverein in unserer Stadt recht lebhaft zu erwecken, so daß die Blüthe desselben eigentlich als sein Werk gelten kann. Auch das hiesige deutsch gedruckte Slovenenblatt erkannte dies längst an und überhäufte ihn daher mit seinen genugsam bekannten Liebenswürdigkeiten. — o.

(Stadtverschönerungs-Verein.) Am 1. d. M. hielt der Stadtverschönerungs-Verein im Kasino seine Generalversammlung bei wie gewöhnlich sehr schwacher Betheiligung ab. Nachdem der Rechenschaftsbericht vorgelesen wurde, aus welchem wir ersehen, daß die Einnahmen eine erhebliche Steigerung dadurch erfahren haben, daß 42 Mitglieder neu eingetreten sind mit dem Betrage von 259 fl. und dadurch der Beweis geliefert wird, daß sich der Verein der besten Sympathien erfreut, wurde als 2. Punkt die Wahl von zwei Rechnungsrevisoren vorgenommen, bei der Herr Alois Quandt und Herr Hermann gewählt erschienen. In den Ausschuss wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Statthaltererrathes Seeder Herr Bezirkshauptmann v. Pavič gewählt. Nachdem keine weiteren Anträge gestellt wurden, wurde die Versammlung aufgehoben. Aus dem Berichte entnehmen wir weiters, daß im Volksgarten zur Hebung einzelner Wege und des Plazes beim Haus über 500 Fuhren Schutt verwendet wurden, was mit einer Auslage von 150 fl. verbunden war.

| Einnahmen:                           |  | fl.  | fr. |
|--------------------------------------|--|------|-----|
| 178 Mitglieder-Beiträge . . . . .    |  | 646  | —   |
| Beitrag der Gemeinde . . . . .       |  | 500  | —   |
| Ertrag für Eis . . . . .             |  | 100  | —   |
| „ „ Fische . . . . .                 |  | 68   | —   |
| „ „ Schwäne . . . . .                |  | 36   | —   |
| „ „ Heu . . . . .                    |  | 55   | —   |
| Geschenk des Herrn Dabl sen. . . . . |  | 5    | —   |
| Wette . . . . .                      |  | 3    | —   |
|                                      |  | 1413 | —   |

| Ausgaben:                         |  |     |    |
|-----------------------------------|--|-----|----|
| Rückzahlung der Schuld v. J. 1880 |  | 370 | 53 |
| Tagelöhner . . . . .              |  | 384 | 27 |
| Parkwächter . . . . .             |  | 148 | —  |

die prachtvolle Waffe des Edelmannes, die er stets bei sich zu tragen pflegt, und selbst des Nachts zu Häupten seiner Lagerstätte aufhängt. Schauernd erkennt Eleonore den Dolch, mit Entsetzen bestätigt die Dienerschaft, daß der Entflohene noch vor Nacht einen heftigen Zwist mit der Todten gehabt, ihr Leichsinn, Kofetterie, Fälschung vorgeworfen und die Unglückliche unter strömenden Thränen verlassen habe. Niemand hat außer den Gliedern des Hauses die Wohnung des Edelmannes betreten, Jeder die schöne, junge und gegen Alle milde und gütige Herrin verehrt, und so ruht denn mit erdrückender Last die schwere Todesschuld auf dem Haupte des Entschwundenen.

Sogleich setzt man ihm nach, gibt aller Orten Auftrag, ihn zu ergreifen, und sendet Hilfen und Häscher in die Umgegend der Hauptstadt, während die junge Eleonore, der neuen Mutter in hingebender Liebe zugethan, an dem Bett der Todten sitzt und die klaffende Wunde mit ihren Thränen benetzt. —

Es währte auch nicht lang, so ergriff man den Entflohenen, dessen sonderbares an Geisteszerrüttung grenzendes Betragen ihn der That noch mehr verdächtigte. Er leugnete nicht, er antwortete nicht einmal. Den vorgezeigten Dolch erkennt er stumm nickend für den seinigen an; als man ihn zur Leiche fährt, stürzt er mit

Geberden der Verzweiflung, der tiefsten Zerknirschung, des lautesten Schmerzes neben ihr nieder, bedeckt ihre bleichen Lippen, auf denen noch ein süßes Lächeln schwebt, mit heißen, wilden Küssen, während er wiederholt ausruft: „Auch Du, Du Arme, Geliebte, bist durch mich umgekommen! Lebe wohl, Theure, und vergib mir! Ich hoffe, daß Du das letzte Opfer eines unbegreiflichen, entsetzlichen Verhängnisses sein wirst!“

Hierauf ließ sich Tomasched ohne Sträuben fortführen, um nunmehr unter meiner Obhut sein nicht eben ungewisses Schicksal zu erwarten.

Es ist sonderbar, wie oft durch eine einzige entschiedene That bisher in undurchdringliches Dunkel gehüllte Vorfälle plötzlich aufgeheilt werden und zur Kunde aller Welt kommen. Tomasched schien vom Schicksale dazu auserlesen zu sein, die Sünden einer ganzen Reihe in sicherster Verborgenheit wirkender Verbrecher zu tragen. Es gibt solche Naturen, und der Geist der Welt schickt von Zeit zu Zeit eine unter die Menschen, damit sie, durch ihre relative Unschuld kleine Meistasse, die immer in größeren und kleineren Zwischenräumen sich wieder aufhäufende Summe von todeswürdigen Sünden auf sich nehmen und geduldig, als geschaffene, durch das Gesetz geheiligte Sünder, den Tod

ber Schande erleiden. Man sieht es solchen Menschen an; ein Zug des Jammers steigt wie eine Wolke dann und wann in ihrem reinen Antlitz auf und nieder, um bald der Purpurguth des Heiligenscheines, der um ihre Schläfen rollt, wieder Platz zu machen. Auch braucht ein solcher kleiner Messias nicht immer als erklärter Mörder zu sterben, es gibt auch Menschen, die zum Heile des Ganzen als kaum bedauerte Narren, als Sonderlinge, als Starrköpfe auf die verschiedenste Weise umkommen.

Mein Gefangener hatte fünf Weiber gehabt, eine bedeutende Anzahl für einen Mann von sechsundvierzig Jahren. Alle waren hübsch, reich und jung, und der gute Mann konnte, das muß ihm der Neid lassen, in dieser Beziehung die irdische Glückseligkeit aus der edelsten und reinsten Quelle genießen. Das ist in der Ordnung, bei viel Unglück gibt's viel Glück, wie in heißen Sommern viel quaderische Insektenbrut. Die Erste starb ihm frühzeitig, und zwar eines natürlichen Todes. Auch möchte die Untersuchung schwierig sein, falls sie angestellt werden sollte, da seitdem eine ziemliche Anzahl Jahre vergangen sind, und der immer sehr hungerrige Tod die Oekonomie nicht so kleinlich betreibt. Ein Jahr darauf heirathete Tomasched eine reiche junge Witwe, die ihm von ihrem ersten Gatten ein Mädchen, seine jetzige Stief-

|                                          |        |
|------------------------------------------|--------|
| Beschotterung der Wege mit Pölscher Sand | 102 95 |
| 12 Stück Holzbänke im Volksgarten        | 48 —   |
| Bänke- und Brücken-Reparatur             | 53 52  |
| Anschaffung von Requiriten               | 67 29  |
| Bäume und Gesträuche                     | 44 85  |
| Baumstangen und Pflöcke                  | 22 79  |
| Futter für Schwäne                       | 70 —   |
| Anstreichen der Bänke und Abort          | 53 —   |
| Die kleinen Auslagen                     | 12 51  |
| Pachtung des Kinderspielplatzes          | 5 —    |
| Grasfamen                                | 19 40  |
| Pr. Saldo Kassa-Rest                     | 10 89  |
|                                          | 1413 — |

(Städtisches Gefälle.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Gemeinde Marburg belief sich im vorigen Monat auf 1324 fl. 30 1/2 kr. — gegen 1281 fl. 42 1/2 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Drei Gemeinsschädliche.) Zu Baddorf und Lokawitz, Gerichtsbezirk Schönstein, wurde in einer Nacht bei vier Grundbesitzern eingebrochen und gestohlen und beim fünften ein Diebstahl versucht. Die Beute der Gauner waren: sechzig Liter Aepfelmoss, 28 Liter Birnenmoss, 103 Liter Wein, Schweinefleisch und frischer Speck. Die Gensdarmarie in Franz und Praxberg wird aufmerksam gemacht, drei „Gemeinsschädliche“ von Gorenje zu überwachen.

(Geflügeldiebe.) Den Grundbesitzern N. Krois und Schider in Zelitz a. d. Dr. wurden zwanzig, den Grundbesitzern Tischerne und Prisoovnik in Roswein fünfzehn Stück Geflügel gestohlen.

(Aberglaube und Verbrechen.) Im Walde bei Oplotnik wurde der Leichnam des zehnjährigen Knaben Johann Tschrefner aufgefunden, dem die Füße bis zu den Knien und die Arme fehlten und das Herz war herausgeschnitten. Beweggrund zu diesem Verbrechen ist wohl der Aberglaube gewesen, daß, wer das Herz eines unschuldigen Kindes ißt, sich unsichtbar machen könne und daß Finger und Beine eines solchen Kindes „angezündet“ die Ausführung eines Diebstahls verbürgen.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Heute Nachmittag 3 Uhr wird in Deutschmann's Gasthaus (obere Herrengasse) eine Sitzung dieses Vereines abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen des Vereines. 2. Vereinsbericht. 3. Ergänzungswahl. 4. Anträge und Interpellationen.

(Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des Civiler Schwurgerichtes beginnt am 6. Februar.

(Straßenbau.) Der Landtag hat am 4. Oktober 1881 für den Bau einer Bezirksstraße zweiter Klasse vom Bahnhof Windisch-Festitz nach Pettsche 22,075 fl. 94 kr. bewil-

tochter Eleonore, zubrachte. Diese Frau war eine Italienerin von Geburt, und hatte ebenfalls einen Italiener zum Manne gehabt, der, obwohl von adlichen Eltern entsprossen, doch die Kunst eines Goldarbeiters ausübte und dieser sein bedeutendes Vermögen zu verdanken hatte. Man sagt, diese zweite Gattin, Selima, habe Tomasched mit unaussprechlicher Leidenschaft geliebt, ihn bis zur Naal durch ihre Zärtlichkeit gefoltert, ihn mit argwöhnischem Auge der Eifersucht beobachtet, ihm jede unschuldige Galanterie gegen andere Frauen zum Verbrechen gemacht, ihm aber auch eben so willig wieder verziehen, wenn er sie nur freundlich angelächelt, ihr nur einen zärtlichen Blick gegönnt habe. Ihre Ehe blieb kinderlos und dies schien Selima zu betrüben, zu tranken, ja zu ärgern. Sie machte Tomasched die seltsamsten Vorwürfe, die dieser mit Gelassenheit, mit natürlicher Ruhe von sich abwehrte, und das leidenschaftliche Weib auf Gott verwies. Allein Selima kannte außer ihrer leidenschaftlichen Liebe keinen Gott, zu dem sie betete, und so setzte sie denn, gestachelt von ihrer maßlosen Leidenschaft, die zarten Liebesqualereien fort, die zuletzt jeden, auch den geduldigsten Mann, ermüden mußten. Zu viel Liebe tödtet die Liebe eines Andern, wie gemäßigte, aber dauernde Zärtlichkeit auch den Gleichgiltigen zu Gegenliebe zwingt. (Fortsetzung folgt.)

ligt. Dieser Bau soll im Frühjahr beginnen und werden nun die Arbeit und die Vlesierung der Erfordernisse für die Anlage der ersten Sektion und eines Theils der zweiten ausgeschrieben. Angebote können bis 1. März beim Landes-Bauamt in Graz überreicht werden.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 5. Februar Nachmittags 2 Uhr. wird im Pfarrhause eine Gemeinde-Versammlung aller stimmberechtigten Mitglieder abgehalten. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. etwaige Anträge der Mitglieder; 3. Wahl der Rechnungsrevisoren.

## Theater.

(—g.) Montag den 30. Jänner 1882. „Epidemisch“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. J. L. Schweizer. Vielleicht wollte es nur ein Zufall, daß gerade jetzt ein Lustspiel auf das Repertoire kam, welches gegenwärtigen Situationen insoferne entspricht, als die Handlung auf den epidemisch gewordenen Börsenspekulationen basiert, und nach den Ereignissen der letzten Wochen so manchem Stoff zum Nachdenken gegeben haben dürfte. Die Darstellung war eine ziemlich gerundete und ließ besonders die gediegene Charakterleistung des Herrn Westen (von Sturzwitz) hervortreten. — Dienstag den 31. Jänner. „Sanitätsrath Humbugh“, oder „Eine kranke Familie“. Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser und W. Drost. Einige zu viel aufgetragene Stellen ausgenommen, wirkt das Lustspiel wahrhaft erheiternd und belehrend; leider hatten sich auch diesen Abend nur wenige Zuschauer eingefunden. Die gut durchgeführte Hauptrolle befand sich in den bewährten Händen der Herrn Westen (Barbier Duallm). Zu nennen sind noch die Herren Windhopp (Nagel) und Reidner (Wehlau); die übrigen Mitwirkenden waren auch gut, doch hatten sie meist kleinere Partien. — Mittwoch den 1. Februar. „Müller und Miller“, oder „Die beiden Kandidaten“. Lustspiel in 2 Akten von Alex. Elz. Der Hauptwerth das etwas zu sehr in die Länge gezogenen Lustspiels liegt in dem gut angelegten Dialoge zwischen Frau Schraube und dem Theologie-Kandidaten Emanuel Miller, der reich an witzigen Einfällen und komischen Pointen ist, und stark wirkende komische Situationen schafft. Die Agenden des Dialoges wurden von sicherer Hand geführt und man wird sich kaum eine köstlichere und geschwägigere Frau Schraube, und auch kaum einen von dem Geräusche der Welt unbelecteren und bescheideneren Theologie-Kandidaten, wie sie von Frl. Mahr und Herrn Westen dargestellt wurden, denken können. Auch Frau und Herr Nasch vervollständigten wohlthuend das Ensemble. Hierauf wurde Franz v. Suppés komische Oper „Die schöne Galathea“ in äußerst gelungener Weise gegeben. Mit Recht betitelt sich diese Komposition eine Oper, denn sie enthält eine Fülle schweriger und doch anmuthender Sätze und wirkt durch die angebrachten Koloraturen ausnehmend vortheilhaft. Zum guten Erfolge trug natürlich auch die gute Besetzung bei. Die Partie der Galathea ist eine äußerst schwierige und die Bewältigung derselben gilt als Prüfstein für eine gute Sängerin, als welche sich Frl. Pizzo wiederholt und jetzt wieder bewährte. Frl. Borée (Ganymed) sang recht gut, ihre Altstimme hat in der tieferen Lage einen vollen und angenehmen Klang; die Ausführung der Prosa hätte aber etwas feiner ausfallen können. Eine Kabinetsleistung bot Herr Bayer als Mydas; da waren sicheres Spiel, entsprechender Gesang und originelle Maske zu einem harmonisch wirkenden Ganzen vereinigt. Als vierter im Bunde setzte auch Herr Januschke (Pygmaeon) seine besten Kräfte ein und fand, wie die Vorgenannten, von Seite des ziemlich gut besuchten Hauses wiederholten und verdienten Applaus. Herr Kapellmeister N. Wagner dirigitte mit Umsicht und Verständnis die Oper, deren Wiederholung wir im Interesse jedes Kunstfreundes baldigst wünschen würden. — Restroys „Lumpacivagabundus“ hatte Donnerstag den 2. Februar ein volles Haus und einen achtungswerthen Erfolg erzielt. Selbstverständlich waren es in erster Linie die Herrn

Westen (Knieriem) und Bayer (Zwirn), welche große Heiterkeit erregten, denen sich Herr Nasch (Leim) verdienstvoll anschloß. Die Darstellung hatte in Folge einiger Kürzungen und wahrscheinlich wegen der sattsamen Bekanntheit bei den Akteuren einen gleichgiltigen und flüchtigen Charakter angenommen.

## Legte Post.

Die ersten vierzehn Verwundeten aus der Herzegowina werden nach Brinn befördert.

In der orthodoxen rumänischen Kirche zu Kronstadt wurden mehrere Risten mit Waffen entdeckt.

In Gravosa sind aus zahlreichen Ortschaften Nachrichten eingelaufen, daß man daselbst Banden von Aufständischen wahrgenommen.

Emissäre und Agenten durchziehen die zum Aufstand geeigneten Distrikte, vertheilen Geld, Waffen und Munition unter die wehrfähigen Leute. Wer sich dem Aufstande nicht anschließen will, wird seiner Habe beraubt, oder mit dem Tode bedroht.

Bei Lokve und Brod ist es zu kleinen Gefechten gekommen.

Die Aufständischen bedrohen die Straße Sarajevo-Fotscha und sind bis Brod vorgezogen.

Bei Bresniza-Susjesno haben die Aufständischen sich in stärkeren Abtheilungen gesammelt.

Fotscha und die Drinalinie wurden gesichert.

Die serbische Regierung hat gegen den Zugang von Freiwilligen nach Bosnien-Herzegowina strenge Maßregeln angeordnet.

## Eingefandt.

Mit kleinen Mitteln Bedeutendes leisten, ist bekanntlich eine der schwierigsten Aufgaben, doch hat der Marburger Männergesang-Verein eine solche mit seinem am 28. Jänner d. J. im Götz'schen Salon veranstalteten zweiten Familienabend in nahezu meisterhafter Weise gelöst. Es gab da keine schweren Eintrittspreise, keine ruinösen Toiletten, keine Gespanntheit, aber Musik, Gesang, Vorträge, Tanz bis in den frühen Morgen, kurz Unterhaltung in Fülle und Fülle, wobei die natürlichste Ungezwungenheit in angenehmster Weise herrschte — kann man mehr verlangen?

Es waren zu dem Familienabend unseres Männergesang-Vereines auch mehrere werthe Gäste aus Graz herübergekommen, von welchen zwei, nämlich Herr Plager, Gesangsleiter des dortigen Vereines „Typografia“ und Herr Viktor Schulz zum Amusement der Gesellschaft wesentlich beitrugen. Herr Plager, der bei seinem Auftreten mit Beifall empfangen wurde, gab einige humoristische Puccen in gelungener, die größte Heiterkeit hervorrunder Weise zum Besten; während Herr Schulz durch die mit sympathischer Stimme vorgetragenen Walzer aus der Operette „Der lustige Krieg“ und des Liedes „Das Turteltaubchen“ reichen Beifall errang. Mit Anerkennung muß auch die Präzision hervorgehoben werden, mit welcher der Männergesang-Verein die von ihm exekutierten Chöre und Lieder zum Vortrag brachte. Nach Schluß des Tombola, welches mit hübschen Gewinnten ausgestattet war, begann der Tanz, der, wie erwähnt, bis in die frühen Morgenstunden fast ohne Unterbrechung in der animirtesten Weise kultivirt wurde, und wenn wir noch bemerken, daß die Lokaltäten, ein Verdienst des Herrn Bernreiter, zwar einfach aber sehr nett decorirt waren, und, um allen gerecht zu werden, zum Schluß noch erwähnen, daß Restaurateur Bernreiter ebenfalls das Seinige redlich beitrug, Jedermann bestens zufrieden zu stellen, bleibt uns nur noch Eines übrig, nämlich die Frage: Böbl. Marburger Männergesang-Verein, wann findet der dritte Familien-Abend statt?

Mehrere unterstützende Mitglieder des Marburger Männergesang-Vereines.

## Vom Büchertisch.

Neueste Erfindungen und Erfabrungen auf den Gebieten der praktischen

Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. Das ausgegebene erste Heft, das Anfangsblatt des IX Jahrganges, 1882, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Die neuesten Fortschritte der Fabrikation des Rübenzuckers im In- und Auslande. — Praktische Erfahrungen im Gebiete der Galvanoplastik. — Neuer Sturmhaaken: Patent Thoma. — Die Seifen in der Parfümerie-Fabrikation. — Neues Vervielfältigungsverfahren der Positiv-Lithographie. — Neue Patent-Planinollampen. — Neue Erfahrungen im elektrischen Beleuchtungswesen. — Praktische Erfahrungen in der Behandlung und Herstellung von Holzwaaren. — Neue Fortschritte in der Photographie. — Ueber sekundäre Batterien. — Neue Verbesserungen im Deldruckverfahren. — Neue Konservirungsarten für Flüssigkeiten. — Ueber die Herstellung von Vitapausen mittelst des Gummi-Eisen-Prozesses. — Praktische Erfahrung in der Buchdruckerei. — Anleitung zum Entfäulen von Alkohol. — J. G. Lieb's Schmelzschale Petroleumfaden mit Saugvorrichtung, mit und ohne Dochtregulirung, verbrennbar und unverbrennbar. — Praktische Erfahrungen über die Verwerthung der Gase. — Neue elektrische Drahtseilbahnen. — Neuerungen in der Fabrikation vom künstlichem Leder. — Ueber die praktische Verarbeitung der Nessel-Faser. — Neueste Fortschritte in der Fabrikation von Stärkezucker — Bezugsquellen. — Neue chemische Erfahrungen. — Ein neues Metall und einige seiner Verbindungen. — Neue landwirtschaftliche Erfahrungen. — Praktische Aufbewahrungsmethode für Kartoffeln. — Stein-Kohlen-Asphaltlack für Glas, Holz, Leder und Metall. — Herstellung von Farbkituren für Liqueure, Weingeist. — Mittel gegen das Abspringen von Tapeten. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Patenterwerbungen aus dem Kreise unserer Abonnenten. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten. Pränumerationspreis ganzjährig für 23 Hefte franco 4 fl. 50 kr. ö. W. Einzelne Hefte kosten 36 Kreuzer. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

### Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 5. Februar:

### Der letzte Nationalgardist.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von D. F. Berg.

### Eine tüchtige Modistin

welche auch mit den Kunden verkehren kann, suche ich für mein Mode- und Modisten-Geschäft.

Jos. Ig. Jessernigg  
St. Veit, Kärnten.

### Ein Lehrjunge

aus gutem Hause in eine Luxus-Bäckerei wird aufzunehmen gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Nr. 1391.

## Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die im Jahre 1862 geborenen, zur Heeresergänzung pro 1882 in der I. Altersklasse zur Stellung Berufenen des Stadtbezirkes Marburg die Lösung am Donnerstag den 9. Februar 1882 Vormittags um 10 Uhr im städtischen Rathhause vorgenommen werden wird, und daß es den Stellungspflichtigen, deren Eltern oder Angehörigen freisteht, daran persönlich Theil zu nehmen.

Marburg am 28. Jänner 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 947.

## Kundmachung.

Die Rechnungsabschlüsse des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1881 werden im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 26. Jänner bis 10. Februar 1882 aufgelegt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 24. Jänner 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.



## Marburger Turnverein.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen, Mittwoch den 8. Februar l. J. Abends 8 Uhr im Gasthause des Herrn A. Felber (Draugasse) zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung zu erscheinen.

Elegante sowie einfache

## Damenkleider

werden bei Frä. Louise Schwarz, Urbanigasse Nr. 4, billigst verfertigt.

Eine

## schöne Weingart = Realität

3/4 Fahrstunden von Marburg (11 Joch, davon circa 4 Joch Nebengrund), mit elegant eingerichtetem Herrnhaus, Wasser- und elektrische Leitung, wird wegen Familienverhältnisse aus freier Hand billig verkauft; Unterhändler ausgeschlossen. — Auskunft die Administration.

## Zu vermieten:

Im Hause Nr. 8 in der Postgasse und Nr. 10 in der Viktringhofgasse zu Marburg sind mehrere Verkaufsgewölbe und geräumige Wohnungen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Baumeister Balzer, Fabriksgasse Nr. 11.

(124)

## Montag den 6. Februar 1882 im großen Casino-Saale: I. Mitglieder-Concert des Marburger philharmonischen Vereines.

### PROGRAMM:

#### I. Abtheilung.

1. „Raymond-Ouverture“ von A. Thomas.
2. „Heraus!“ gemischter Chor von Hanns Neckheim.
3. Volkslied. Damenchor mit Clavierbegleitung von Ferd. Hiller.
4. „Nun ist der Tag geschieden“, gemischter Chor mit Tenor-Solo von Dr. Heinrich Potposchnigg.

#### II. Abtheilung.

5. a) „Allegro“ aus der Symphonie Nr. 1 C-dur  
b) „Andante“ von L. v. Beethoven.
6. „Andenken“, gemischter Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.
7. „Trautlied“ aus der Oper „Ezra und Zimmermann“ für Sopran mit Chor und Orchester von Lortzing.

Cassa-Eröffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.  
Unterstützende Mitglieder genießen freies Entrée und haben für einen Parterresitz eine Nachzahlung von 20 fr. zu leisten.

Zugleich werden die P. T. unterstützenden Mitglieder ersucht, die Sitze bis Montag den 6. d. M. Mittag zu lösen, damit die nicht gelösten weiter abgegeben werden können.

### Preise der Plätze für Nichtmitglieder:

|                           |         |
|---------------------------|---------|
| Ein Parterresitz          | fl. 1.— |
| Parterre-Entrée           | 60 Kr.  |
| Gallerie-Orchester-Sitze  | 60 Kr.  |
| Gallerie-Entrée           | 40 Kr.  |
| Studentenkarten, Gallerie | 20 Kr.  |

Die Kartenausgabe findet bei Herrn Allitsch, Gut-Niederlage, Herrengasse (vis-à-vis Café Pichs) statt, wo auch Anmeldungen als unterstützende Mitglieder entgegen genommen werden.

## Der Verein zur Unterstützung

### armer Volkschulkinder in Marburg

becht sich hiemit, alle P. T. Mitglieder zur Theilnahme an der am 8. Februar d. J. im Konferenz-Zimmer der Mädchenschule (Pfarrhofgasse) um 1/8 Uhr Abends stattfindenden diesjährigen

### Bereinsversammlung

höflichst einzuladen.

### Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Vereinsversammlung.
2. Jahresbericht des Sekretärs, Kassiers und Revisor.
3. Neuwahl des Vereinsausschusses, eventuell Auflösung des Vereines.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
5. Dotirung des Reservefondes aus dem Kassarest vom Jahre 1881, laut § 18 der Statuten.
6. Freie Anträge.

Die Vereinsleitung.

## Gasthaus-Eröffnung.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in Brunndorf ein Gasthaus in der Villa Scherbaum eröffnet hat. Für gute Getränke und Speisen ist bestens Sorge getragen und bittet um zahlreichen Zuspruch

M. Stor.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel

# Augenfranke!

bei Tuberculose (Augenschwindel) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verstopfung, ferner für

Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarmer, Rheumatische u. Reconvalescente

ist der unterphosphorigsaure

## Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.



Wie zahlreiche ärztliche Atteste und Zeugnisse von privaten Anerkennungs-Schreiben bezeugen, stellt sich schon nach kurzem Gebrauche dieses erprobten Heilmittels ein guter Appetit, gesunder Schlaf und allgemeine Kräftigung ein, welche in Folge vermehrter Blutbildung ein, dabei schwinden allmählich die nachstehenden Symptome, der Husten, die Kurzatmigkeit, die Kurzatmigkeit und findet durch Verfestigung der Lungenarterie statt. Genauer Beschreibung, wie zahlreiche Atteste sind in der jeder Flasche beige und weißliche Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup und jede Flasche nebenstehende behördlich protokollierte Schutzmarke trage.

Preis 1 Glancon fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung.

### Aerztliches Attest.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.  
Bei meiner vielfährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungen-Tuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Scropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden befallen sind, mit dem besten Gewissen wärmt stets anzuempfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets mit dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll  
Heil. Dreifaltigkeit  
in Windisch-Bühel bei Marburg, 14. April 1881.  
Alexander Deanino  
prakt. Arzt.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg  
bei Herrn Apotheker J. Baccalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: S. Kupferlamie, Baumhofs Erben, Apoth. Deutsch-  
Landsberg: S. Müller, Feldbach: S. König, Graz: Ant.  
Medwed, Leibnitz: D. Kuchheim, Pottau: G. Bechtold, G.  
Glasch, Adersburg: G. Adrien.

Nr. 724.

(132)

## Kundmachung.

Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 4. Jänner 1882 Z. 205/42 II a wurde eine allgemeine Pferde- (Tragthiere-) Zählung und Classification, sowie eine Zählung der Fuhrwerke angeordnet.

Die Zählung muß spätestens 20. Februar d. J., die Classification bis spätestens Ende Mai d. J. durchgeführt sein.

Es werden demnach alle Besitzer von Pferden und Tragthieren im Stadtbezirke Marburg hiemit aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Pferde und Tragthiere sowie ihre Fuhrwerke in den hiezu hinausgegebenen Anzeigzetteln zu verzeichnen und die mit ihrer Unterschrift versehenen Anzeigzetteln in dem unüberschreitbaren Termine bis längstens 11. Februar 1882 hieramts abzugeben.

Gegen jene, welche die rechtzeitige Anzeige ihres Pferde- und Tragthierstandes und ihrer Fuhrwerke unterlassen, ohne sich genügend rechtfertigen zu können, müßte im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 30. Sept. 1857 mit Geld- oder Arreststrafen vorgegangen werden.

Stadttrath Marburg, 28. Jänner 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

## Bauarbeiten.

Die Marburger Escomptebank beabsichtigt größere, unverweilt vorzunehmende Bauarbeiten in ihrer Cavallerie-Kaserne zu Marburg im Offertwege zu vergeben.

Es werden demnach Bauunternehmer eingeladen, ihre versiegelten Offerte bis längstens 15. Februar 1882 bei der Direktion der Marburger Escomptebank zu hinterlegen, woselbst auch die Art und Gattung der auszuführenden Bauarbeiten, sowie die Ausführungsbedingungen, in den gewöhnlichen Bauverträgen eingesehen werden können.

Marburg am 1. Februar 1882. (128)

Der Verwaltungsrat.

## Ein Opernglas

mit weißem Elfenbein ist in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle selbes gegen gute Belohnung in der Kärntnerstraße Nr. 29 abgeben. (138)

Als sicheres und milde wirkendes Purgirmittel wird das (58) **Ofner Rákóczy-Bitterwasser**, welches in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen zu haben ist, bestens empfohlen.

## Eine große Wohnung

im Centrum der Stadt, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern sammt Zugehör, wird gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (125)

## Ein großes Gewölbe

am Burgplatz Nr. 8, worauf ein Manufaktur-Geschäft betrieben wurde, ist zu vermieten. (122)

Für einen Knaben mit besten Schulzeugnissen wird in einer **Manufactur- oder Specereihandlung** als (120)

### Lehrjung

ein Platz gesucht. Anfrage in der Redaktion.

## Verkauf

einer

**Cylinder-Circular-Elastic-Hohlstepp-Maschine.**

Anfrage Burggasse Nr. 10. (128)

## Sehr schöne Wohnung

nahe der Südbahn, Mellingerstraße Nr. 9 im 1. Stock, mit 3 großen Zimmern (parquettirt) sammt Zugehör ist mit 1. März 1882 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer P. Simon, Kaiserstraße Nr. 12. (134)

Mein

## Haupt-Verzeichniss für 1882

über Sämereien, Obstbäume, Beerenobst, Ziergehölze, Spargelpflanzen, Coniferen, Rosen, Florblumen (neueste Canna, Coleus, Georginen, Fuchsen, Pelargonien etc.) ist erschienen und steht franco zu Diensten. Meine Baumschulen sind völlig reblausfrei. (40)

Julius Dürr,  
Handelsgärtner, Laibach (Krain).

## Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß ich das von meinem sel. Manne bisher betriebene

### Uhrmachergeschäft

unter der bestandenen Firma weiterbetreiben werde, indem ich ersuche, das Vertrauen, welches Sie meinem verstorbenen Gatten entgegenbrachten, mir zuzuwenden und versichere ich gute und solide Bedienung. (118)

Achtungsvoll

Marie Ilger.

Z. 18960.

116

## Freiwillige Realtheilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. d. Drau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Ludwig und des Franz Porta die freiwillige gerichtliche Versteigerung der ihnen gehörigen in Zellnitz a. D. gelegenen Realität Urb. Nr. 320 ad Faal unter Zugrundelegung des Ausrufspreises per 5200 fl., unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagatzung an Ort und Stelle der Realität in Zellnitz a. D. auf den 6. Februar 1882

Vormittags 11 Uhr angeordnet worden. Die Lizitationsbedingungen, wornach jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen des Lizitations-Kommissärs zu erlegen hat, der Erstehende der Realität aber ein Drittel des Meistbotes binnen 3 Monaten, den Rest des Meistbotes aber binnen 1 Jahr vom Lizitationstage an den Verkäufer zu bezahlen habe, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Den auf der Realität versicherten Gläubigern bleiben ihre Rechte ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten.

Die zu versteigernde Realität ist im Orte Zellnitz knapp an der von Marburg nach Kärnten führenden Haupt- und Kommerzialstraße gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, besteht aus dem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, aus 9 Joch 233 □ Alfr. gut kultivirten Acker, 1 Joch 434 □ Alfr. Hochwald, 1183 □ Alfr. Wiese mit tragbaren Obstbäumen, dann aus Garten, Weide im Flächenmaße von 707 □ Alfr. und befindet sich in gutem Zustande.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. d. D. A., am 31. Dezember 1881.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

### Dr. Pattison's

## Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (121)

### Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei Joh. Merlo, Marburg, Postgasse 3.

### Verstorbene in Marburg.

28. Jänner: Paagen Hermann, Buchbinderlehrling, 18 Jahre, Tegetthofstraße, Lungentuberkulose; 29. Prebitt Theresia, Bahnheizersfrau, 35 Jahre, Neue Kolonie, Lungenentzündung; 30. Parter Maria, Bahnkonduktorsfrau, 40 Jahre, Wielandplatz, Unterleibsentzündung; 31. Sandl Katharina, Holzschneidersfrau, 57 Jahre, Kärntnerstraße, Apoplexie; 1. Februar: Kobasch Martin, Domherr, 55 Jahre, Hauptplatz, Herzfehler; 2. Wismann Georg, Armeninstitutsbeihälter, 69 Jahre, Kärntnerstraße, Darmkatarrh.

Z. 61.

## Edikt.

(136)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. d. U. wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Testaments-Erfutors die freie öffentliche Versteigerung der zum Verlasse des am 11. November 1881 zu Marburg verstorbenen gewes. Pfarrers Anton Klementitsch gehörigen Hausrealität in der Mühlgasse zu Marburg Urb. Nr. 9 ad Prißnighof, jetzt E. Z. 48 der K. G. Burghor, bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagatzung an Ort und Stelle auf den 15. Februar 1882

Vormittags von 11—12 Uhr angeordnet worden.

Kauflustige werden zu dieser Lizitation mit Dem eingeladen, daß die Realität um 2200 fl. ausgerufen, nur um oder über diesen Betrag an den Meistbietenden verkauft wird, daß jeder Lizitant ein 10% Vadium vom Ausrufspreise zu erlegen hat und daß Grundbuchsextrakt und Lizitationsbedingungen täglich beim k. k. Notar Dr. Franz Radey in Marburg eingesehen werden können.

Die Rechte der Pfandgläubiger werden durch die Lizitation nicht berührt.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. d. U. am 20. Jänner 1882.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

## Auf frequentem Posten

im Edhause der Burg- und Herrengasse Nr. 11 vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann sind

### alle ebenerdigen Lokalitäten

bestehend aus 4 Gewölben, einzeln oder zusammen zu vermieten; auch kann ein Zimmer im ersten Stocke dazu gegeben werden. (112)

Anfrage daselbst im ersten Stocke.

### Julius Schaumann's

## MÄGENSÄTZ.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Skropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasser-Kuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zu Nachkur vorzügliche Dienste. (1225)

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stockerau und in folgenden Depots: Graz, Johann Eichler, Ap., Ad. Safu, Ap., Jos. Burgleitner, Ap., Barmherzige Brüder, Ap., Ant. Redved, Ap., Raim. Postl, Ap., Eril & Krepsch, Droguisten, Admont: Scherl, Ap., Bruck a. d. M.: Al. Langer, Ap., Cilli: Jos. Kupferschmid, Ap., Ad. Wared, Ap., Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Ap., Feldbach: Jos. König, Ap., Judenburg: Carl Unger, Ap., Knittelfeld: Mag. Zaverky, Ap., Frz. Sovrano, Leibnitz: Otto Ruppheim, Ap., Leoben: Johann Pferschy, Ap., Marburg: Jos. Bancalari, Ap., Wien: I. Könia, Ap., Radkersburg: Casar Andrieu, Ap., Rottenmann: Fr. Fav. Illing, Ap., Deutsch-Landsberg: Heinr. Müller, Ap. Ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

## Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnhehl à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (2)

## Ein Haus in Magdalena

bestehend aus 3 Zimmern und ein Gewölb, worauf ein Bäckergeschäft betrieben wird, ist vom 1. März an zu verpachten oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anzufragen bei Herrn Anton Tombaško, Herrengasse Nr. 2. (100)

## Lohnender Verdienst.

Solide und strebsame Personen werden für den Verkauf von **Badischen Fosen** vom Jahre 1845, welche bis 1885 sämtlich verlost werden müssen, zu vorteilhaften Provisionsbedingungen, eventuell fixem Gehalt angestellt. Bankvereinigung **Grün u. Comp.** in Amsterdam. Offerten sind zu richten an die Filiale der Bankvereinigung **Grün u. Comp.** in Frankfurt a. M.

144

Erzielte Heilerfolge von Abzehrungsleiden, allgemeine Körperschwäche, Verdauungsmangel, Appetitlosigkeit, Hals-, Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden durch die mit 58 hohen Auszeichnungen weltbekrönten

Johann Hoff'schen Malzfabrikate, das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn

**JOHANN HOFF,**

Kommissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden.

**Erfinder**

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, Comptoir und Fabriksniederlage Bräunerstraße 8.

**Se. Majestät**

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Joh. Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextractes sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextractes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

## Heil-Bericht.

(Im Auszuge.)

Acht Jahre litt ich an Athmbeschwerden, Husten und Blutwallungen im Kopfe Tag und Nacht; wegen Abnahme meiner Kräfte schloß ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath brauchte ich die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und mit Freuden bekenne ich, daß ich jetzt gesund bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt sehen, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünsche ich die Veröffentlichung.

Gyarafas Janos,

Oberleutnant der Honved.

## Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des

88

**Erfinders**

und

**ersten Erzeugers**

Johann Hoff in einem stehenden Ovale, darunter der volle Namenszug Johann Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Hauptdepot in Marburg:

**Moric & Bancalari.**

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek, Alois Felber und S. Rucizka.**



## Gastl's Blutreinigungs-THÉE,

dieses viel bewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Deffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, ent-

fernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, und belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

## Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 fr.) sind das renommierteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Sicht und Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Depots: in Marburg bei W. König, Graz: Purgleitner, Cilli: S. Kupferschmid, Köflach: M. Billel, Mahrenberg: S. Kotschnig, Moschganzen: Th. Miti, Radkersburg: C. Andrien, Saldenhofen: B. Kresnit, Wuchern: F. Arm, Krupina: S. Meniger. — Haupt-Depot: 1168 Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt.

Nur Nr.



**Garantirt**

wasserdichte

19.

**Regenmäntel**

von Modestoff mit Gummi-Einlagen, von gummirt. Stoffen, sowie von imprägnirtem Loden, Tuch und Tüffel,

besonders passend für Jagdfreunde,

in jeder Façon, auch Joppen,

von fl. 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

**J. N. Schmeidler,**

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 WIEN, VII., Stiftgasse 19  
Filiale: I., Kohlmarkt 5. 19

## Direct aus Hamburg! Kaffee

zu wirklichen En gros-Preisen aus dem bekannten Versandt-Geschäft von **Robt. Kap-herr, Hamburg**

in Säckchen à 5 Kilo portofrei und inclusive Verpackung, gegen Nachnahme:

**Mocca**, echt arab. hoch aromat. ö. fl. 7.15  
**Menado**, hochfeinst im Geschmack „ 6.50  
**Ceylon Perl**, extrafein „ 5.80  
**Ceylon**, blaugrün, edel „ 5.50  
**Ceylon**, Plantation, extrafein „ 5.15  
**Java I**, goldgelb, hochfein „ 5.—  
**Java II**, goldgelb, sehr fein, mild „ 4.50  
**Cuba**, dunkelgrün, sehr fein, kräftig „ 4.90  
**Perl Mocca**, fein, ergiebig „ 4.90  
**Yungas**, grün, hochfein, kräftig „ 4.80  
**Java**, blassgrün, fein, kräftig „ 4.40  
**Santos**, ergiebig „ 4.10  
**Domingo**, wohlschmeckend „ 3.90  
**Rio**, kräftig „ 3.75

Spezielle Preis-Verzeichnisse über **Thee, Fischwaaren, Conserven** etc. auf Wunsch gratis und franco. (57)

Ueber die Reellität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

Marburg, 4. Februar. (Wochenmarktsbericht.)  
Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.40, Aukurug fl. 5.50, Hirse fl. 5.10, Weiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Stk., Fisiolen 12 fr., Linfen 28, Erbsen 24 fr. pr. Rgr. Hirsebrein 10 fr. pr. Rgr. Weizengries 26 fr. Mundmehl 28, Semmelmehl 20, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 62, geräuchert 78 fr., Butter fl. 1.20 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 49, Schweinefleisch jung 50 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Rgr. Polz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Polzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Stk. Stroh fl. 1.80, Stroh Rager fl. 1.60, Stren 1.— pr. 100 Rgr.

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Gemischte Züge.

Von Würzzuschlag nach Triest:  
Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.  
Von Triest nach Würzzuschlag:  
Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.

## Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

## Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslosa Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

## Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 36% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari, W. König und J. Noss**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (130)

## HARLANDER Strickgarn und Spulenzwirn.



Fabrikamarko für Strickgarn.

Bei der Wiener und Pariser-Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikamarko für Spulenzwirn.